

Willy würfelt und wedelt

Als Therapiehund in der Tagespflege der Diakonie-Sozialstation auf dem Ringelberg unterstützt er sein Frauchen Linde Kipper bei ihrer Arbeit

VON LYDIA WERNER

Ringelberg. Als Linde Kipper den gelben Plastikkegel auf eines der am Boden ausgebreiteten runden Bildchen stellt, weiß Willy schon, was gleich passiert. Der Hund wechselt von seinem Platz auf dem anthrazitfarbenen Teppichvorleger zur Spielfläche, legt sich im Halbkreis um den Kegel herum und guckt erwartungsvoll in die Runde der älteren Herrschaften im Quartiershaus auf dem Ringelberg.

Willy ist zwei Jahre alt. Der weiß-braune Mini Australian Shepherd mit den braunen Augen ist ein Therapiehund. Er schloss gerade erst seine halbjährige Ausbildung mit einer Prüfung und einem Zertifikat ab. Linde Kipper ist Beschäftigungspädagogin und der menschliche Teil des Therapiehundeteams. Denn es gehören immer zwei dazu. In der Tagespflege der Diakonie-Sozialstation auf dem Ringelberg geht Willy mit seinem Frauchen aber schon ein und aus, solange er zur Familie Kipper gehört. „Ich habe ihn von Anfang an mit zur Arbeit genommen, die Tagespflege ist so etwas wie sein zweites Zuhause“, sagt sie.

Bei dem Spiel müssen als Kleines Gedächtnistraining Fragen beantwortet werden, die etwas mit dem früheren Alltag oder der Kindheit der älteren Damen und Herren zu tun haben. Ein großer Würfel legt fest, auf welchem Motiv der Kegel landet und aus welchem Themenkreis die kleine Aufgabe stammt. Und beim



„Gib fünf“ ist eine der leichtesten Übungen für den Therapiehund Willy. Linde Kipper ist Beschäftigungspädagogin in der Tagespflege vom Quartiershaus auf dem Ringelberg und nimmt ihn von Anfang an mit.
Foto: Lydia Werner

gin Susanne Wille durchliefen, und das Zertifikat sind aber eine schöne Bestätigung. „Man lernt dabei viel über seinen Hund, seine Gesten besser zu verstehen und darauf einzugehen“, erklärt Linde Kipper.

Ganz besonders wichtig für die Arbeit mit Hund in der Tagespflege ist für sie der Wohlfühlfaktor. Mensch und Hund sollen sich gut fühlen. Der Hund kennt seinen Rückzugsort, den er manchmal auch nutzt. Gäste in der Tagespflege, die Hunde nicht mögen oder ängstlich sind, haben die Chance zum Abstandhalten. „Das kann man respektieren und akzeptieren“, sagt die Beschäftigungspädagogin. Bislang regelte das Miteinander immer die Zeit. Aus einem „ich kann nicht so mit Hunden“ ist mit etwas Abstand doch noch in jedem Fall der Kontakt zu Willy zustande gekommen. „Und das ging immer von den Senioren aus“, berichtet Linde Kipper.

Für die meisten in der Runde ist Willys Anwesenheit ohnehin Motivation, sie sind mobiler, beteiligen sich munterer. Wenn sie morgens eintreffen, werden sie vom Hund begrüßt – mit beiderseitiger Freude. Und in die Spiele und Runden wird er auch ganz selbstverständlich einbezogen. Manchmal erarbeiten die Senioren die Leckerlis für Willy und freuen sich, wenn sie es geschafft haben. Und es gibt auch Eins-zu-eins-Sitzungen. Dabei sitzt beispielsweise eine an Demenz erkrankte Frau mit Willy zusammen und sie knüpft für ihn einen Schminnfelpteppich.

ihm gern mit zur Arbeit nehmen. Für die Arbeitgeber von der Diakonie Stiftung Weimar Bad Lobenstein war das grundsätzlich kein Problem, eine qualitative gute Ausbildung, die Hund und Frauchen bei der Hundepädago-

Bevor Familie Kipper sich vor etwa zwei Jahren Willy ins Haus holte, waren zwei wichtige Fragen zu klären. Es sollte ein Familienhund sein. Und damit er wochentags nicht so viel allein zu Hause ist, wollte Linde Kipper

Die älteren Herrschaften haben ihren Spaß, wenn der Hund zu ihnen kommt. Und wenn er gerade nicht würfelt und wedelt, holt er sich bei dem einen oder der anderen ein paar Streicheleinheiten extra ab.

Würfeln ist Willy Meister Matz. Die älteren Herrschaften haben ihren Spaß, wenn der Hund zu ihnen kommt. Und wenn er gerade nicht würfelt und wedelt, holt er sich bei dem einen oder der anderen ein paar Streicheleinheiten extra ab.